

Folgen von Gewalt, Krieg, Flucht und Vertreibung für weibliche Flüchtlinge

Trauma- und Kultursensible Haltung
im Umgang mit geflüchteten Frauen und Mädchen



Inhalte basieren auf Präsentationen von Maria Zemp und Simone Lindorfer
Qualifizierungen im Auftrag von medica mondiale www.medicamondiale.org

Zahlen: Flucht und Vertreibung

Quelle: UNHCR Global Trends Jahresmitte 2015

Foto: Sybille Fezer ©medica mondiale



Wer sucht Schutz in Deutschland?

ASYLBEWERBERINNEN und - BEWERBER in DEUTSCHLAND

Altersgruppen	Frauen / Mädchen Insgesamt: 1/3	Männer/ Jungs Insgesamt: 2/3
unbekannt	12,5 %	87,5%
Bis unter 16 Jahren	42,9%	57,1%*
Von 16 – unter 18 Jahren	35,7%*	64,3%*
Von 18 bis unter 25 Jahren	22,4%*	77,6,,%*
Von 30 bis unter 35 Jahren	30,8%*	69,2%*
Von 60 bis unter 65 Jahren	42,6%*	57.4%*
Von 65 Jahre und älter	55,5%*	44,7%*

Wer ist auf der Flucht?

- Ca. 60 Millionen Menschen weltweit
- 50% sind Frauen und Kinder
- 38 Millionen Binnenvertriebene
- 19,5 Millionen Flüchtlinge
- 1,8 Millionen Asylsuchende

Aufnahmeländer: Trend Jahresmitte 2015: Türkei, Pakistan, Libanon, Iran, Äthiopien, Jordanien,

Fluchtgründe weiblicher Flüchtlinge

„Plötzlich ist nichts mehr wie es war“

Foto: Cornelia Suhan ©medica mondiale



Sexualisierte Gewalt: vor, während und nach der Flucht

- Familiäre Gewalt
- Vergewaltigung
- Zwangsverheiratung
- Genitale Verstümmelung
- Verfolgung aufgrund von Sexueller Orientierung
- Zwangssterilisation
- Zwangsabtreibungen
- Ehrenmord

Sexualisierte und strukturelle Gewalt: vor, während und nach der Flucht!

- Restriktiver Zugang zu Bildung
- Geschlechtsspezifische Diskriminierung
- Frauenrechtsaktivistinnen: Politische Verfolgung
- In Deutschland fliehen 30 - 40 000 Frauen und Kinder vor Gewalt und leben anonym in Frauenhäusern (www.bmfsfj.de Bericht der Bundesregierung zur Situation der Frauenhäuser 2012)

Die Wunden der Gewalt

Trauma (griech. Wunde): die Folge eines traumatischen Ereignisses

Definition und Klassifikation eines traumatischen Ereignisses:

- Erfahrung / Beobachtung von/ Konfrontiert werden mit tatsächlichem oder drohendem **Tod** oder einer **ernsthaften Verletzung** oder einer **Bedrohung** für die eigene physische Integrität oder die eines anderen
- Reaktion umfasst intensive **Furcht**, **Hilflosigkeit** und **Horror** (Diagnostisch-Statistisches Manual DSM IV/ APA)

Trauma* - ein Politikum, und keine Krankheit

- Bei den meisten Traumata (Bsp. Gewalt gegen Frauen) handelt es sich um eine **Reaktion auf sozialpolitische Zerstörungsprozesse**, die die psychische Struktur eines Menschen überfordern.
- Traumata **dürfen nicht als** psychische Folgen eines bestimmten und eingegrenzten Ereignisses missverstanden werden, **das Trauma selbst ist als Prozess** zu charakterisieren.

* nach Becker in DEZA Manual Papier 2

Trauma als Prozess

- Das Trauma einer Überlebenden von (sexualisierter) Gewalt / Flucht bezieht sich nicht nur auf das Erlebnis dieses einzelnen Ereignisses, sondern auch darauf **welche Unterstützung sie nach dem Ereignis bekommt** und wie ihre Umgebung auf das Ereignis reagiert (Verständnis oder Isolation).
- **Der traumatische Prozess setzt sich** im heilenden oder auch im zerstörerischen Sinne **nach dem Ende der direkten Gewalterfahrung fort.**
- Oft kann bestimmt werden wann ein traumatischer Prozess begonnen hat, **aber nur selten, wann er aufhört.**

*nach Becker in DEZA Manual Papier 2

Was hilft bei der Traumaverarbeitung?



PRINZIPIEN STRESS- und TRAUMASENSIBLE HALTUNG

<p>SICHERHEIT herstellen</p>	<p>Angesichts von:</p>
<ul style="list-style-type: none"> ✓ Reduzierung von Angst und Stress ✓ Vermittlung von Sicherheit ✓ Vertrauen herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedrohung • Kontrollverlust und grundlegende Verunsicherung • Erschütterung des Vertrauens in sich selbst und in andere
<p>STÄRKUNG</p>	<p>Angesichts von:</p>
<ul style="list-style-type: none"> ✓ Empowerment – Stärkung von Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Erfahrung von extremer Hilflosigkeit
<p>SOLIDARITÄT UND VEBINDUNG</p>	<p>Angesichts von:</p>
<ul style="list-style-type: none"> ✓ Anerkennung des Leids ✓ Erfahrung von Solidarität, Verbundenheit und Soziale Wieder-Teilhabe ✓ Ganzheitliche Sichtweise auf die Betroffenen in ihrem Lebensumfeld 	<ul style="list-style-type: none"> • Scham und Schuldgefühlen • Isolation und Diskriminierung • Dissoziation und Spaltungsmechanismen
<p>ACHTSAME ORGANISATIONSKULTUR</p> <p>SELBSTFÜRSORGE</p>	<p>Angesichts von:</p>
<ul style="list-style-type: none"> ✓ Förderung der Kompetenzen im Umgang mit Stress ✓ Achtsamkeit gegenüber Spaltungsdynamiken ✓ Selbstfürsorge ✓ Resilienzförderung 	<p>Erhöhter Stressexposition</p> <p>Systemischer Traumadynamik</p> <p>Indirekter Traumatisierung</p> <p>Umgang mit (existenziellen) Krisen</p>

Kultursensibilität in der Traumabearbeitung

- Das Argument „Kultur“ darf nicht zu einer Romantisierung aktueller gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten und zu einer Immunisierung kritischer Machtdiskurse führen!
- Kultur ist nicht die einzige Interpretationsdimension, auch Schicht und Geschlecht spielen eine erhebliche Rolle!
- Wer „definiert“ eigentlich „die Kultur“ einer Gruppe? Wer spricht für „alle“?
- Es gibt gerade in einem Postkonflikt-Setting oft die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Retraditionalisierung UND Modernisierung!

Flucht- für Frauen eine Chance des Empowerment?

- Flucht und Vertreibung können dazu befähigen, traditionelle Geschlechterrollen zu hinterfragen.
 - Das kann zu Partizipation in politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereichen führen.
 - Geschlechterverhältnisse müssen neu verhandelt werden.
- Das Gelingen dieses Prozess hängt davon ab ob:
- im Aufnahmeland (oder im Land der Rückkehr) der Empowerment- Prozess von Frauen gestärkt wird oder nicht.
 - Gesundheitliche Ressourcen zur „Heilung“ der Narben der Gewalt für Frauen zugänglich sind oder nicht.

Beispiele:

- ❖ Frauenrolle Ende 2. Weltkrieg Deutschland,
- ❖ Uganda: gleichgestellter Zugang zu Land für weibliche Flüchtlinge*

*Quelle: D. Mulumba zitiert nach U. Krause

Was brauchen weibliche Flüchtlinge?

1. Anerkennung der Frauenspezifischen Fluchtursachen

- Sexualisierte Gewalt muss als Asylgrund anerkannt werden.
- Bei der Bearbeitung von Asylanträgen ist die Geschlechterperspektive einzubeziehen.
- Zu prüfen ist, ob bundesweit gültige Kontingente für Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder einzurichten sind.

2. Gewaltschutz

- Bereitstellung von Rückzugsräumen und geschulten Sprachmittlerinnen.
- Standardisiertes Vorgehen bei Gewalt in Unterkünften.
- Die Anwendung von Konzepten der Gewaltprävention.

Was brauchen weibliche Flüchtlinge?

3. Frauenschutzräume und Fraueneinrichtungen für

- Frauen die besonderen Schutz vor Gewalt brauchen
- Alleinreisende Frauen und Mütter (Stichwort Entehrung)
- „marginalisierte Gruppen“: Bsp: LGBT, nach sexueller Versklavung
- Ausbau der bestehenden Strukturen für Frauen und Kinder.
- Förderung der weiblichen Fachkräfte mit Migrationshintergrund.

Was brauchen weibliche Flüchtlinge?

4. Flächendeckende Angebote zur physischen und psychischen Gesundheitsversorgung

- Unbegrenzten Zugang zu Schwangerschaftsabbruch
- Schwangere und Wöchnerinnen brauchen hygienische Verhältnisse und besondere Ausstattung in den Unterkünften (Bsp. Wasserkocher)
- Gynäkologische Versorgung
- Plastisch- Chirurgische Unterstützung
- Psychosomatische Versorgung
- Psychosoziale Begleitung

Was brauchen die Fachkräfte?

5. Qualifizierung

- ✓ **Stress- und Traumasensibler Haltung für**
 - Mitarbeiter_Innen und Unterstützer_Innen in der Flüchtlingshilfe
 - Gesundheitsfachkräfte und Medizinische Einrichtungen
 - Psychosoziale und Pädagogische Fachkräfte

- ✓ **Geschlechter- und Kultursensibilität**
 - Welche Traditionellen Normen und Werte wirken? Bitte erfragen und nicht voraussetzen!
 - Gewohnheiten, Sitten und Bräuche erfragen und nicht mit stigmatisierenden Erklärungen (Bsp. Depression oder Trauma) erklären!
 - Welche Chancen und welche Hindernisse sehen weibliche Flüchtlinge für sich innerhalb der Mehrheitsgesellschaft?
 - Sprachkurse für Frauen und eine angemessene Kinderbetreuung können einen wichtigen Beitrag leisten, um die Selbstkompetenz der Frauen zu stärken.

Was brauchen wir ALLE?

- Das Recht auf ein unversehrtes Leben in Würde und Respekt.
- Ein soziales Netz indem wir uns aufgehoben fühlen.
- Recht und Gerechtigkeit.
- Ökonomische Grundsicherung.



medica
mondiale

Lobbyarbeit · Gesundheitsförde-
rung · Verurteilung der Täter und
Taten · von der Aktivistinnenbewegung
zur professionellen Organisation · Impulse ·
Gesom · von Frauen für Frauen · voneinander
lernen · Vorbild gegeben · Weiterbildung ·
Selbstständigkeit · FEPAGE · Vernetzung ·
Frauen · Wiederaufbau · Würde · Zeichen
gesetzt · Studien · Doppelstrategie ·
Zugangsstra-
gen ·



Solidarität und Parteilichkeit

www.medicamondiale.org